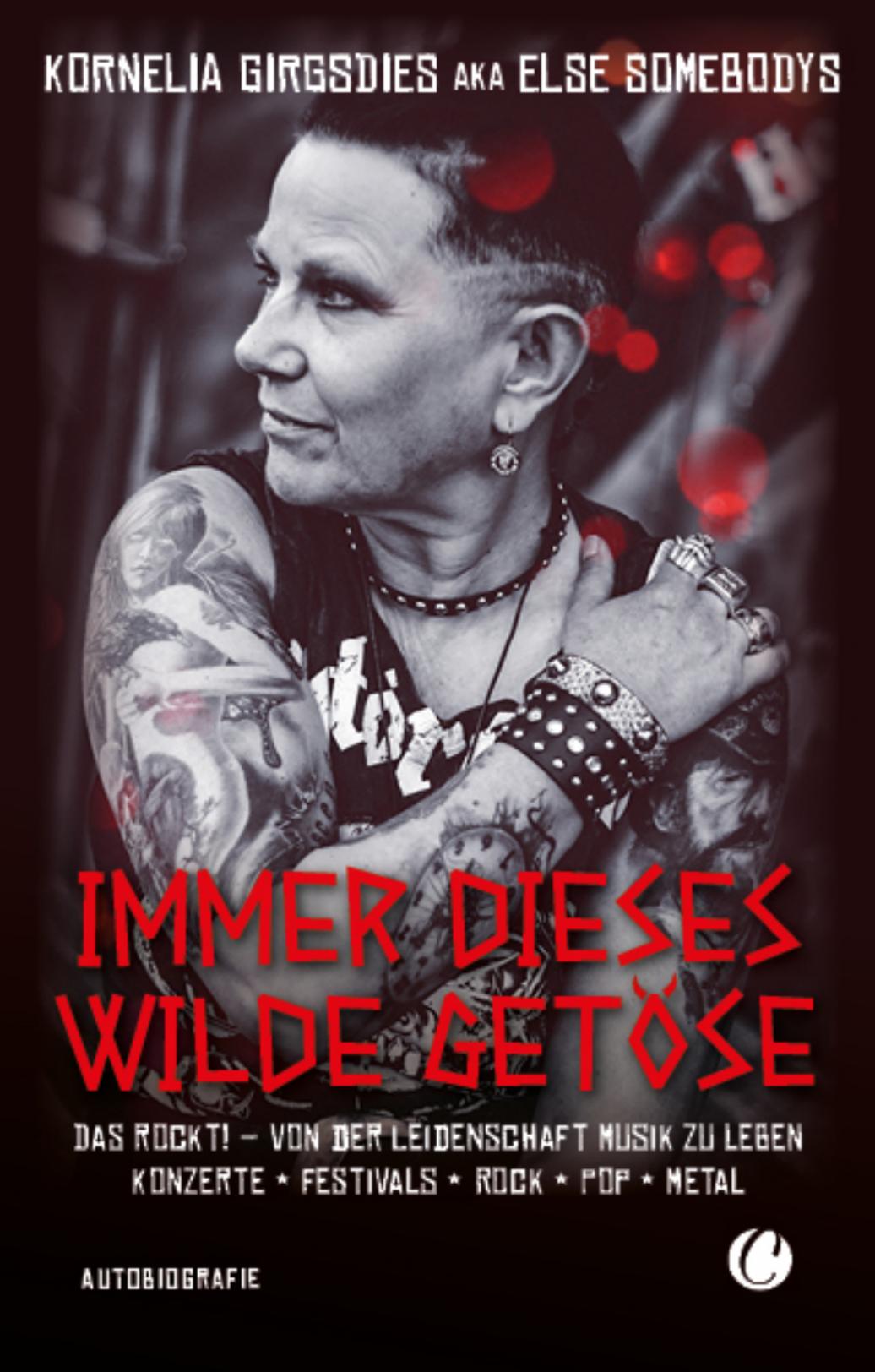


KORNELIA GIRGSDIES AKA ELSE SOMEBODYS

A black and white portrait of Kornelia Girgsdies, a woman with short dark hair, looking off to the side. She has extensive tattoos on her arms, including a large one on her right shoulder depicting a woman. She is wearing a dark, possibly leather, top with a studded choker necklace, a studded wristband, and several rings. The background is dark with out-of-focus red lights.

# IMMER DIESES WILDE GETÖSE

DAS ROCKT! – VON DER LEIDENSCHAFT MUSIK ZU LEBEN  
KONZERTE ★ FESTIVALS ★ ROCK ★ POP ★ METAL

AUTOBIOGRAFIE



**KORNELIA GIRGSDIES AKA ELSE SOMEBODYS**

# IMMER DIESES WILDE GETÖSE

**DAS ROCKT! – VON DER LEIDENSCHAFT MUSIK ZU LEBEN  
KONZERTE ★ FESTIVALS ★ ROCK ★ POP ★ METAL**

**Girgsdies, Kornelia: Immer dieses wilde Getöse. Das rockt! Von der Leidenschaft Musik zu leben. Konzerte. Festivals. Rock. Pop. Metal. Hamburg, Charles Verlag 2023**

1. Auflage 2023

ISBN: 978-3-948486-76-1

Dieses Buch ist auch als eBook erhältlich und kann über den Handel oder den Verlag bezogen werden.

ePub-eBook: ISBN 978-3-948486-78-5

Satz: Annelie Lamers, Charles Verlag, Hamburg

Umschlaggestaltung: © Annelie Lamers, Hamburg

unter Verwendung von Bildern von freepik.com

Umschlagmotiv: © Pascal von Guérard, <https://www.vgfotodesign.com>

Tattoos: Fabi Braun, <http://black-label-tattoo.de/index.html>

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Der Charles Verlag ist ein Imprint der Bedey und Thoms Media GmbH, Hermannstal 119k, 22119 Hamburg

© Charles Verlag, Hamburg 2023

Alle Rechte vorbehalten.

[www.charlesverlag.de](http://www.charlesverlag.de)

Gedruckt in Deutschland

# INHALT

<b>Durchs Feuerwasser (2022)</b>	7
Auf Regen folgt Sonnenschein	13
<b>Wie alles begann ... (ab 1970)</b>	19
Tante Ruths Musiktruhe (Erinnerung 1)	20
Stippvisite (Erinnerung 2)	22
Es kam eine ‚Lange Dürre‘ (Erinnerung 3)	25
<b>Werner – Das Rennen – Trilogie (1988/2018/2019)</b>	30
Freie Bahn für Marzipan – Flashback ins Jahr 1988	31
Nun war ich dran! Deadline 2018 / 2019	35
Außer Rand und Band!	39
Auf die Fresse ist umsonst!	40
Wo war ich hier nur gelandet?	42
Es ging auf 02:00 Uhr zu	45
<b>Mit Männlein ab in die Disco (Mitte der 70er)</b>	52
<b>U2 – The Joshua Tree – Dublin (2017)</b>	56
The whole of the moon ...	56
Mit Schweißperlen vorm PC	58
Wie in einem Film ...	61
Auf geht's!	62
Alice im Wunderland	63
Im U2 Fieber	64
<b>Good Vibration (bis 1973)</b>	70
Good Vibes	71
Der Bossenkeller	74
Da sah ich rot	76
<b>Running Order zum ersten Wacken-Bändchen (2014)</b>	78
Wacken, wir kommen!	82
Es war so, als schaute ich durch ein Kaleidoskop	87
Ich folgte einfach dem Wacken-Tross	92
<b>Ab nach München (1974)</b>	96
Langsam fuhr der lange Zug in der Bayrischen Landeshauptstadt ein	98

<b>Udo Lindenberg Hattrick (2016)</b>	104
Mein Rock'n'Roller Herz wurde wehmütig	108
Die Wahnsinnschau begann von vorn	113
<b>Zurück in die Provinz (1974)</b>	118
<b>My Book of Souls / Iron Maiden (2016)</b>	122
Ich sah immer wieder zur True Stage hinüber	127
Der Graben zwischen Stage und Bühne könnte meine Rettung sein	129
Maiden verbindet – nach Wacken ist vor Wacken	135
Front of Stage - Zwei Felsen in der Brandung	137
<b>Verrückte Schulzeit (1975)</b>	143
<b>Tag der Entscheidung – David Gilmour (2016)</b>	148
Auf nach London!	154
Momente für die Ewigkeit!	157
<b>School's Out (1976)</b>	164
<b>Böhse unterwegs – Gehasst, verdammt – vergöttert (90er Jahre / 2017)</b>	167
Nichts ist für immer da?	171
Wenn du wirklich willst, versetzt du Berge ...	177
Das Geheimnis meiner Kraft	180
Stand der Dinge	184
<b>Jahre der Erinnerung</b>	188
Doch irgendwie musste das Leben weitergehen!	191
<b>Auf geheimer Spur (2014)</b>	195
Szenenwechsel	201
In einem Rutsch über St. Pauli	206
<b>Ich steh auf Berlin (Ende der 70er)</b>	208
Tom peppte sich für das Berliner Nachtleben auf	212
Ab ins KLO!	218
<b>Udo Lindenberg – Odyssee nach Sachsen (2012)</b>	222
»So, kommen Sie mal – das klären wir«	225
<b>Zwei wie wir – Freundinnen fürs Leben (1980 ff.)</b>	231
Born to be wild	234
<b>Coldplay – Hannover (2012)</b>	238
<b>Rock Pop in Concert (1980)</b>	242
<b>Music was my first love (1986)</b>	248
<b>Kultstätte RPL (Anfang 90er)</b>	256
Wir stampften unseren Beat!	259

<b>Hallenfeten (90er Jahre)</b>	268
<b>Eisgekühlter Bommerlunder (90er Jahre)</b>	272
<b>Omma und das Ding mit dem Radetzky-Marsch (2009)</b>	275
Radetzky-Marsch???	276
<b>Kultur auf den Halligen (2021)</b>	280
Vor mir eine Flasche Flensburger	288
Tag 2 – lasst uns die Hallig rocken!	292
<b>Worte des Dankes</b>	300

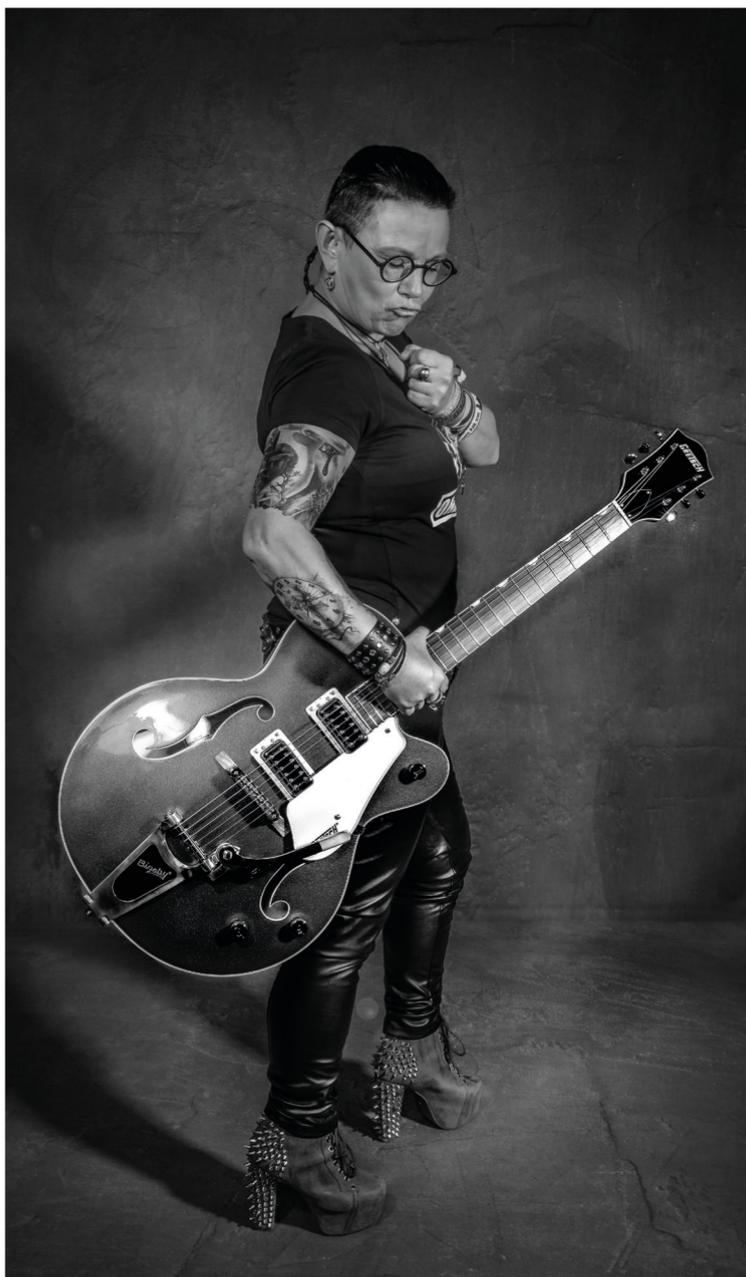


Foto: © Pascal von Guérard | Gitarrenleihgabe: Udo Cremer



# DURCHS FEUERWASSER [2022]

Jetzt wurde es auch endlich Zeit! Immerhin lagen die Dinger nun schon gute zwei Jahre foliert im Eisfach meines Kühlschranks. Die Zeit war reif, jetzt gings ans Auftauen. Vorsichtig zog ich das Päckchen aus der Kältekammer. Dass ich es überhaupt dort eingelagert hatte, war nicht der Tatsache geschuldet, einen Teil des Inhalts im Discounter ALDI gekauft zu haben. Ich dachte mir einfach, hier ist es safe und wird nicht so schnell gefunden. Im Gegensatz zu 2014 hatte ich dazugelernt, hinterlegte vorsichtshalber einen entsprechenden Vermerk als Handnotiz.

Welch' eine Freude! Das Haltbarkeitsdatum war trotz der vielen Verschiebungen noch nicht überschritten und nach der Enteisung sah auch 2022 alles noch so chic aus, wie am ersten Tag! Perfekt! Auch wenn die beiden Bands, deren Tickets nun aufgetaut hier vor mir lagen, musikechnisch aus meiner Sicht völlig auseinander lagen, so bot das Layout ihrer Eintrittskarten doch eine gewisse Gemeinsamkeit und hielt eine enorme Freude auf dieses außergewöhnliche Doppelereignis für mich bereit. Beide Gruppen hatten sich demnach für ein sattes Mattschwarz als Hintergrund entschieden. Das eine mit unverkennbarem Logo, martialischem Schriftzug, der als ein leuchtend blauer Lichtkegel auf den Umriss eines großen Stadions fiel und damit ihre Europe Stadium Tour ankündigte. Das andere in klaren, goldfarbenen Lettern gehalten, wies ebenfalls auf ein Großereignis ‚Für immer 30 Jahre Live‘ hin und zeigte dabei die vier markanten Köpfe dieser Band, damals und heute, stilistisch in einer Art Stencil, einer sogenannten Schablonenkunst, illustriert.

Ehe ich mich versah, befand ich mich schon wieder inmitten der Planung meiner nächsten beiden Konzertbesuche, verlegt aus 2020 ins Jahr 2022.

**Einen Bandauftritt einfach in der näheren Umgebung zu besuchen, war mir mittlerweile zu profan. Ich suchte den Kick zwischen den Gigs und hatte mir auch für dieses Doppel-Event wieder zeitlich einiges vorgenommen.**



Zunächst führte mich das erste Ticket, mit Zwischenstopp bei Freunden in Kirchlinteln, nach Hamburg. Anschließend ging's am übernächsten Tag retour nach Hause, um von dort noch am Ankunftstag direkt für ein paar Tage weiter nach Woudsend in Friesland – Niederlande zu fahren. Dorthin hatte mich meine Freundin Anne eingeladen. Sie lebt, gemeinsam mit ihrem Mann Reiner, überwiegend auf dem eigenen Schiff und freute sich nun auf meinen Besuch. Darauf folgend ging es mit meinem zweiten Ticket ab nach München.

Ich steckte zu der Zeit in der heißen Phase meines Buchprojektes, der Abgabetermin für mein Manuskript war bereits in Sichtweite gerückt und es gab noch so unendlich viel zu erledigen. Immer wieder überlegte ich, wie ich das mit Hamburg machen sollte. Die Gegend um das Volksparkstadion war mir unbekannt, ich wusste nicht, wo man da parken kann, geschweige denn pennen sollte. Doch wozu hat man so unglaublich unkomplizierte Freunde wie Ela und ihren Mann Ingo? Die beiden sind echt 'ne Wucht. Wir lernten uns seinerzeit beim *Wacken Open Air* kennen. 2019 hatte ich ihnen Tickets für das nun anstehende Konzert in Hamburg mitbestellt. Spontan wie die beiden sind, luden sie mich prompt wieder zur Übernachtung ein. Also nix wie in den Landkreis Verden, rinn in die Gemeinde Kirchlinteln und dort weiter zu den beiden ins verträumte Örtchen Groß Sehlingen!

Elas Mann hatte gekocht und genussvoll schlemmten wir uns im gemütlichen Haus der beiden durch den Abend. Gesprächsstoff gab es nach der langen Zeit unseres Wiedersehens mehr als reichlich und Essen ebenso. Wie es sich für echte Metalheads gehört, durften zu allem auch die richtige Mucke, ein gepflegtes Bier und ein leckeres Verdauungsschnäpschen nicht fehlen. Also goss uns Ingo einen Absacker ein. Der Eigenname dieses Getränks: ‚Beerdiger‘ ließ mich direkt schwarzsehen und so sah der Schnaps auch aus. Sein selbstgemixtes, auf Grundlage von Wodka, Türkisch Pfeffer und ein paar Salzlakritz-Bonschers basierende Feuerwasser schmeckte höllisch gut und hatte es in sich! Die Nacht wurde kurz, der Schlaf tief.

Am nächsten Tag starteten wir um die Mittagszeit gen Hamburg. Ich frohlockte, mich einfach zu den beiden ins Auto setzen



zu können, um nicht selbst zum Volksparkstadion düsen zu müssen. Für Ingo war die Strecke Routine. Seine Arbeitsstätte in Hamburg bot uns sogar einen Parkplatz. Besser gings nicht. Auto abgestellt, noch lecker was beim Chinamann auf die Gabel, ab in die Stadtbahn und zack, waren wir am Ort des Geschehens! Okay... nicht ganz... wir mussten am Hamburger Hauptbahnhof umsteigen und wollten dort noch auf einen weiteren Wacken-Freund treffen. Leif, so sein Name, kam aus einer anderen Richtung und saß bereits in der Bahn. Zielsicher standen wir am Bahnsteig und glaubten nun, auf seinen ankommenden Zug zu treffen. Ein Pärchen, das ebenfalls zum Volksparkstadion wollte, fragte uns, in welche Richtung sie einsteigen müssten. Ohne nochmal groß zu überlegen, rieten wir ihnen, direkt hier den einfahrenden Zug zu nehmen. Fatal! Fatal! Erst als unser Kumpel nicht ausstieg, beziehungsweise nicht auftauchte und wir mehrfach telefonisch bei ihm rückfragen mussten, fiel es uns wie Schuppen von den Augen, dass wir an der völlig falschen Stelle des Bahnhofs standen und somit nun auch das fremde Pärchen völlig fehlgeleitet hatten! Ich selbst blickte in diesen Momenten irgendwie gar nicht mehr durch und verließ mich vertrauensvoll auf meine Freunde. Ende gut – alles gut! Gemeinsam mit Leif schafften wir dann doch noch unsere Richtung zum bevorstehenden und höchst explosiven Event.

Keine geringere Band als *Rammstein* wartete auch auf uns, an diesem Abend, im Hamburger Volksparkstadion. Schon auf dem Weg dorthin war mächtig viel los. Von unserer Haltestelle aus liefen wir noch gut und gerne eine halbe Stunde Richtung Eingang. Unsere personalisierten Tickets wurden am Einlass tatsächlich mit Ausweis geprüft und für gut befunden. Bevor es nun für uns hinein ging, musste erstmal ein Gruppenfoto her. Nach ein paar gekonnten Versuchen waren wir im Kasten und stiefelten nun entspannt die steilen Stufen Richtung Innenraum hinunter. Der imposante Bühnenaufbau stand noch regungslos und erwartungsvoll da. Auch der direkt an die Bühne angrenzende Bereich, die Feuerzone, gähnte noch lässig und wartete auf ihre Ultra *Rammstein*-Fans, die hier nur mit den entsprechenden Tickets hineinkamen und denen dann später, direkt unter der Feuerwalze, mächtig ein-geheizt werden sollte.



Der Innenraum füllte sich zunächst schleppend und bot noch jede Menge Platz. Wir standen ziemlich weit hinten, klönten und holten ein nächstes Bierchen. Mit dem Getränke einfüllen hatten die es hier nicht so. Man musste tatsächlich aufpassen, nicht nur Schaum in seinen Becher hineinzubekommen. Doch auf Drängen hin bekam man auch das, für was man teuer bezahlt hatte, das Bier.

Ein paar Tage zuvor hatte ich noch mit einer anderen Wacken-Freundin gesprochen. Auch sie wollte zu *Rammstein*. Ehe ich mich versah, stand sie plötzlich vor mir. Mensch, hatten auch wir uns lange nicht gesehen, 2019 das letzte Mal. Diana fiel mir so um den Hals, dass unser Bier aus den Bechern schwappte. Das teure Gesöff klatschte auf den Boden. Doch egal! Es war so irre. Auch sie stand mit einigen Wacken-Freunden zusammen, die mich ebenso kannten. Ich sah in strahlende Gesichter! Wenn Heavy-Metal-Fans aufeinandertreffen und sich bei ihrem Wiedersehen glücklich in die Arme fallen, gibt es immer ein herrliches Gejohle und Gefreue. So nun auch bei uns hier in der Runde. Unser Konzertabend begann mit einem wahren Freudentaumel.

Doch bevor unsere Begeisterung auch mit *Rammstein* weiterging, lauschten unsere Ohren den beiden Französisinnen, die auf der Bühne als Vorband und Klavier-Duo ganz besondere Töne hervorzauberten. Sie hatten es sich auf die Tasten geschrieben, *Rammstein*-Klassiker, wie zum Beispiel »Sonne«, mit ihren Klaviertönen zu interpretieren. Viele, die hier umherstanden, waren nicht wirklich von dieser Darbietung begeistert. Ich allerdings fand diese Variante der *Rammstein*-Musik echt gelungen und hörens-wert. Es wurde drubbeliger, enger um uns herum. Fix sauste ich noch auf eine dieser mobilen Kunststofftoiletten. Zurück Richtung Innenraum, wusste ich schon nicht mehr, wo die anderen standen, so voll war es mittlerweile nun hier. Doch unser Freund Leif, der ungefähr so groß und stämmig wie ein Leuchtturm ist, ragte aus der Menschenmasse hervor. Mein Glück, ich hatte ihn sofort entdeckt und so alle wiedergefunden!

Jetzt war ich kurz davor, *Rammstein*, nach Luzern und Hannover, ein drittes Mal live zu sehen. Andächtig stand ich da, vernahm dieses Intro zur Musik von Georg Friedrich Händel, »Music for the Royal Fireworks«, schaute gebannt zur Bühne, dann weiter durch

die Ränge, hinauf zu den Sitzplätzen. Plötzlich ein lauter, explosionsartiger Knall. Eine erste Feuerwalze erhob sich. Dichter, dunkler Nebel stieg von der Bühne empor und bahnte sich den Weg in epischer Breite durch die Öffnung des Stadionsdachs, hinauf in Richtung des sommerlichen Wolkenbandes, direkt in den blauen Hamburger Himmel hinein. Nun war sie auch hier gekommen, die Zeit für das neue *Rammstein*-Album »Zeit«. Mit »Armee der Tristen«, dem ersten Track aus diesem Album, legten die Fireworker der ‚Neuen Deutschen Härte‘, wie ihr Genre oft bezeichnet wird, los. Nichts hielt sie jetzt mehr, die Bühne erwachte aus ihrem Dämmer Schlaf und zeigte sich nun als leuchtstarker Kraftprotz in imposanter Größe. Gefühl hielt sich niemand der hier stehenden Fans an die vorherigen Informationen, man möge die Handys ausschalten. Die handlichen Wunderwerke der Technik wurden stattdessen mannigfach in die Luft gerissen, jeder wollte Erster sein, um diesen Augenblick des Intros, gefolgt vom ersten Song nicht zu verpassen, sondern ihn als digitales Andenken für die Ewigkeit festzuhalten.

Ich war stattdessen enttäuscht! Nicht vom Gesehenen oder Geschehenen vor mir und um mich herum. Mich betrübte die Akustik kolossal! Es tat weh, was sich da als vermeintlicher Klang auf dem Weg in meine Ohren breit machen wollte. Vielleicht war ich auch einfach nur durch gute Klänge vergangener *Rammstein*-Konzerte verwöhnt worden. Doch so nach und nach meinten auch andere Fans, was da an Sound ankäme, wäre krass und unhörbar. Auch die weiteren Songs »Zick Zack« und »Links 2-3-4« ließen an Akustik zu wünschen übrig. Für mich war jetzt der Punkt gekommen, an dem ich mich leider für den Rest des Konzertes von meinen Freunden hier hinten am Ende des Innenraums verabschieden musste. Immer noch verstand ich kaum ein Wort des Gesangs da vorne auf der Bühne. Ich stand für einen glasklaren Livesound in einem schwierigen akustischen Umfeld dieses Stadions. Wieder beschlich mich dieses Gefühl, dass solche Stadien doch eher für den Fußball und nicht für musikalische Megaevents konzipiert wurden. Das hochkomplexe Zusammenspiel zwischen Misch-Technik, Raum, Akustik hin zu den Zuhörern schien auch hier leider keine perfekte Performance bieten zu können. Ich bahnte mir den Weg zielstrebig weiter nach vorne, bis ich endlich

am Wellenbrecher zur Feuerzone angekommen war. Wieder einmal hatte ich mich in meiner Person der *Else Somebody's* und meiner Körpergröße, vergleichbar einer Parkuhr, freundlich durch die Massen getankt. Ich stand in einem Schlupfloch mit bester Sicht auf das nun bereits gewaltig lodernde Pyrotechnik-Szenario dieser gigantischen Bühne. Nun hieß es auch für mich: Mein Herz brennt! Der Sound hier vorne war um Längen besser als im hinteren Bereich!

Wer *Rammstein* kennt, weiß, dass deren exzentrisch bizarren Bühnenshows mit überzeichneten Szenen wie leibhaftige Regie wirken, die wohl in diesem Ausmaß so von keiner weiteren Band geboten wird. Was da an Pyrotechnik in die Luft geht, verdunkelt den Himmel, wie hier in Hamburg. Der Feinstaub, der bei einer *Rammstein*-Tournee freigesetzt wird, übertrifft vermutlich das Gesamtvolumen einer Silvesternacht. Doch mit diesen Überlegungen sollte man nicht zu einem ihrer Konzerte gehen. Ich tue es auf jeden Fall nicht. Ich ließ mich auch dieses Mal wieder, im wahrsten Sinne des Wortes, anfeuern und beeindrucken. Erneut fesselte mich der Song »Puppe«. Als ich ihn zum ersten Mal hörte, zündete er sofort bei mir. Mich packte dieser Text, der mir den schockierenden, traumatischen Inhalt einer dem Wahnsinn nahen Geschichte des kleinen Jungen spiegelte, der nun hier auf der Bühne vor dem überdimensionalen Kinderwagen stand. Auch bei diesem *Rammstein*-Auftritt würde diese Säuglingskutsche bald in ihrer gewaltigen Dimension und mit ihrer monsterähnlichen, darin hinein projizierten Puppe, lodernd in Flammen aufgehen. Till Lindemann, der Frontmann mit dem beispiellos rollenden ‚R‘ in seiner Aussprache, verkörperte auch hier wieder trotz seiner Stiefel, groß wie Kindersärge, dieses traumatisierte, daumenlutschende und kurz vor dem Herzinfarkt stehende, hilflose und wütende Kind so, als wäre er selbst dieser kleine Junge. Was eine unglaubliche, mitreißend theatralische Inszenierung! Auch hier im Volksparkstadion fühlte ich gebannt hinein in diese Geschichte und Lindemanns Baritonstimme entfachte nicht nur bei diesem Song wieder, in der Tat, höllische Flammkraft!

Mich fasziniert jedes Mal diese andersgeartete künstlerische Eigenheit der Person Till Lindemann. Unglück und Schwermut, Gedanken, Gedichte, lyrische Geschichten, erlebt, gelebt, aufge-

schrieben, verdaut und als monumentale Werke hervorgebracht. Der aus meiner Sicht immer suchende, umtriebige und höchst talentierte Mitbegründer und provokante *Rammstein*-Frontmann ist und bleibt für mich der Mensch mit den vielen Gesichtern. Er ist es, der oft das Wort ‚Liebe‘ in seine musikalischen Werke aufnimmt und mal gesagt haben soll: »*Rammsteins* Musik verlangt deutsche Texte« – hier hörte ich sie nun, die deutschen Texte, die mir abermals höllisch unter die Haut gingen ...

Explosiv und gigantisch, schleuderte hier in Hamburg dabei die atemberaubende Pyrotechnik ihre Feuerwalzen in die Luft. Ein flammendes Inferno der Extraklasse heizte besonders den Fans in der Feuerzone mächtig ein. Ich stand direkt dahinter, beobachtete mit Genuss die ausverkaufte, extravagante Europe Stadium Tour 2022, auf die nicht nur ich gute zwei Jahre warten musste. Mein Herz für die Musik fing trotz der anfänglich schlechten Soundqualität wieder Feuer und verfiel sich in den lodernen Flammen meines dritten *Rammstein*-Konzertbesuchs!

## AUF REGEN FOLGT SONNENSCHNEE

\*\*\*

In meinem Fall war es umgedreht. Nach jeder Menge Feuer folgte jede Menge Wasser!

Oder anders ausgedrückt: Nach meinem Tanz auf dem *Rammstein*-Vulkan ging es zunächst zu meiner Freundin Anne aufs Schiff. Auch hier im Hafen wurde gefeiert. Die Wäldseiner Wykein (Woudsender Wochen) boten an diesem Juniwochenende wieder jede Menge Unterhaltung. Wir hatten unseren Logenplatz an Bord und konnten von dort direkt zur Bühne der verschiedenen Bands schauen. Das Schiff von Anne und Reiner hatte einen so grandiosen Liegeplatz, dass auch die Akustik einfach perfekt war. Nach vier fantastischen Tagen an Bord ging es auf direktem Weg wieder zurück.

In meiner Wohnung angekommen, schnappte ich mir kurz drauf mein zweites Ticket und ab gings damit direkt weiter, in die Bayerische Metropole München, zur Deutschen Hip-Hop-Band *Die Fantastischen Vier*!

Mein Gepäck hatte ich bereits abfahrtsbereit in meiner Wohnung geparkt. So konnte ich meine fliegenden Ortswechsel ohne Probleme und ganz locker angehen. Der Weiße Riese würde schon alles wieder sauber bekommen, was ich dann hinterher zu waschen hätte.

Schon immer war es mein Herzenswunsch, diese dauerfröhlichen Jungs mal in voller Aktion, live auf der Bühne zu erleben. Ich wollte bei ihrem Ritt »Für immer 30 Jahre Live« dabei sein. Der Discounter ALDI bot die Tickets an. So hatte ich mit ihnen gleich zwei Premieren: Zum ersten Mal dabei und zum ersten Mal bei ALDI Konzerttickets gekauft. Wie verrückt war das jetzt? Die gegensätzliche musikalische Stilrichtung zu *Rammstein* toppte dieses Erlebnis umso mehr. Die Musik der vier Hip-Hopper begleitete mich bereits viele Jahre. Manche ihrer Songs fand ich klasse, andere ihrer Hip-Rap-Ohrwürmer aus ihrer Hitfabrik nicht so sehr. Dennoch, was da jetzt angekündigt wurde, stimmte mich enorm fröhlich und ließ mich voller Erwartung gut drauf sein. Natürlich gefiel mir auch die Kulisse, der Königsplatz in München. Diesen kannte ich bereits von meinem Konzertbesuch zu *David Gilmour*. Jetzt war ich sehr auf die originellen Lyrics der Vier, dieser Stuttgarter Band, gespannt.

München ist immer eine Reise wert. Unser verlängertes Konzert-Wochenende, das ich nun mit meinem Freund Marcus genoss, zeigte sich von der allerbesten Seite. Bayerischer Sonnenschein, ohne Ende. Die Fantas traten an zwei Tagen auf. Die heiße, schwüle Metropole brodelte. In der Innenstadt war Remmidemmi, auf Schloss Elmau tagte der G7-Gipfel. Neben den unzähligen Touristenströmen aus aller Welt, hörten wir zudem an jeder Ecke das martialische Geräusch dicker Pressluftschlämmer und Baulärm ohne Ende. Viele Gebäude auf der Kaufinger Straße, eine der ältesten und wohl bekanntesten Einkaufsstraßen Münchens, schienen großflächig saniert zu werden. Nix wie raus hier! Uns zog es direkt nach hinten, in den urigen Arkadengarten im Innenhof des Stammhauses der Brauerei ‚Zum Augustiner‘ oder in den Englischen Garten, hinein in die dortigen lauschigen Biergärten. Hier fühlte ich mich wohl. Hier schien alles noch so, wie damals ...

Dann, am Freitagmorgen, kam mir der Blitzgedanke, doch mal eben auf die Tickets zu schauen. Ich war mir sicher, unsere Eintrittskarten trugen das Datum für den Samstag. Kreiiiiischhhhh! Scheiße! Scheiße! Glück gehabt! Das wäre es noch gewesen. Pustekuchen! Auf unseren Tickets stand nicht der Samstag, sondern das Datum für Freitag, den 24.06.2022. Ups! Das ist ja dann doch heute, sagte ich etwas erschrocken zu meinem Freund, und genau an dem Tag waren unwetterartige Regenschauer mit Starkregen angekündigt.

Ich weiß nicht, wieso überhaupt, doch beim Packen meiner Klamotten für München warf ich noch fix ein paar dieser kleinen Wacken-Tüten in die Tasche. Wusste in der Eile selbst nicht, sind es nun Regencapes oder nur die schwarzen Müllsäcke, die man bis dato bei jedem Wacken Festival erhielt. Im Gepäck waren auf jeden Fall nun reichlich davon. Bei der Wetterprognose mussten wir sofort handeln, uns blieben nur noch ein paar Stunden bis zum Konzert. Vorsorglich falteten wir nun ein Päckchen nach dem anderen auseinander. Das Öffnen erinnerte mich etwas an die Lose dieser Lotterie-Verkäufer auf der Kaufinger Straße. Schon damals, 1974, standen sie dort und jedes Mal hoffte man auf einen Gewinn. Wir hatten nun unsere eigenen Lose für das bevorstehende Wetter hier liegen. Jedes Teil war eine Wundertüte! Och nö ... eine Niete, der Griff enthüllte einen der besagten Müllsäcke und gleich darauffolgend der begeisternde Ausruf: Ahhhh ... ein erster Hauptgewinn, ein echtes Wacken-Regencape. So ging es noch ein paar Mal weiter. Alle Tütchen waren ausgepackt. Nun hatten wir genügend Einweg-Plastikmaterial vor uns liegen und hätten damit, ganz im Stil von Christo und Jeanne-Claude, aus unseren beiden Körpern ansatzweise auch spektakuläre Verhüllungsobjekte gestalten können. Nur für die Füße musste noch eine Lösung her! Ich hatte zwar, wie immer, meine dicken Botten mit, doch Marcus war komplett auf ‚Summer in the City‘ eingestellt. Seine sommerlich-bequemen, leichten Lederschuhe würden vermutlich den angekündigten Monsunregen nicht überstehen. Also ab in den nächsten Schuhladen. Regenschuhe kaufen wollte er aber nicht. Wir schnappten uns stattdessen eine XXL-Dose Imprägnierspray der Extraklasse. Damit konnten wir nun auch unsere Zelte imprägnieren, die wir aber sowieso nicht

dabei hatten. Wieder retour im Hotelzimmer, machte ich mich sofort ans Werk. Unsere Outdoorjacken mit Kleiderbügeln im vierten Stock ans Fenster zum Hof gehängt, unsere Schuhe auf die außenliegende Fensterbank gestellt und mit den Schnürsenkeln an der kleinen Fensterreling gesichert, ging es auch schon los. Marcus zog es lieber vor, sich für ein vermutlich letztes Bier vor dem angekündigten wettertechnischen Weltuntergang in den Gastronomiebereich des Hotels zurückzuziehen. Ich allerdings, zog mir lieber einen Mund- und Nasenschutz über und wappnete mich notwendigerweise mit der XXL Spraydose. Das Fenster weit geöffnet, sprühte ich wie ein Weltmeister drauf los und kam mir wenige Sekunden später schon vor, als stünde ich in der Spritzkabine einer Autolackiererei. In mehreren Schichten arbeitete ich mich auf dem Material unserer Jacken und Schuhe vor. Erstaunt, wie viel in dieser Dose drin war, schnappte ich mir auch gleich noch unsere Jeanshosen. Eine dicke, ätzend riechende Nebelwolke aus der Dose hervortretender Chemikalien verdunkelte gefühlt nun so langsam den Himmel vor unserem Zimmer und fiel auf den angrenzenden Innenhof des Hotels nieder. Ich hoffte inständig, die unten sitzenden Gäste würden nicht Alarm schlagen und mir ein städtisches Giftmobil oder direkt den Kampfmittelräumdienst auf den Hals hetzen. Nach ein paar Minuten war XXL komplett leergesprüht und ich bekam fast Schnappatmung in unserem Zimmer. Nix wie raus hier, dachte ich, runter zu Marcus. Hier angekommen, bescherte mir die sofort eingeleitete Druckbetankung eines Kaltgetränks nach wenigen Minuten wieder freien Atem.

Wir fühlten uns safe, konnten wahrscheinlich nun auch mit unseren dauerimprägnierten Klamotten tauchen gehen. Kaum aus dem Hotel raus, fing es bereits in Höhe des Karlsplatz, dem bekannten ‚Stachus‘, an zu plästern. Dicke Regentropfen taten sich zusammen und trommelten nun beherzt auf uns nieder. Wir waren mutig, zogen nicht direkt unsere Plastikhauben über. Ein paar Minuten später lachte die Sonne wieder, doch die bedrohlichen dunklen Regenwolken wichen ihr nicht von der Seite. Relativ trocken erreichten wir den Königsplatz. Wir wuschelten uns durchs Chaos der Straßensperren hindurch, tauchten ab in die Menschenschlange der *Fanta 4*-Fans und waren schneller im Innenbereich des Königsplatzes als vermutet. Unsere Stehplatz-

tickets der Preiskategorie 3 ließen uns nur bis zur Mitte vordringen, doch das war ganz okay. Seitlich zur Bühne fanden wir direkt am Traversenabsperrbereich ein gutes Plätzchen. Der Vorteil, durch den großen freien Bereich zum nächsten Abschnitt hatte ich niemanden direkt vor mir stehen, konnte mich wie sonst in der 1. Reihe, sogar am Absperrgitter, anlehnen.

Der aus Bremen stammende Soul-Künstler *Flo Mega* rockte gerade noch die Bühne und kurze Zeit später hechtete auch schon der Reggae-Musiker *Gentleman* mit seinem Auftritt ins Bühnenbild und stimmte die Fans auf *Fanta 4* ein. Die Stimmung war prächtig, um uns herum nette Leute. Nur der Himmel hielt sich bedeckt und schickte uns fette Grüße in Form von Gewitterwolken.

Dann begannen *Die Fantastischen Vier* ihr spektakuläres Jubiläumsprogramm. Die ersten nun hörbaren Zeilen des Songs »MFG« perfekt für diesen feierlichen Anlass angepasst, der Bühnenvorhang in kräftigem Rot, mit Konterfei der einzelnen Bandmitglieder, nach und nach heruntergelassen. Die Fans waren in diesem Moment schon nicht mehr zu halten. Der Boden des altherwürdigen Königsplatzes schien zu vibrieren, die Spannung stieg! Wir erlebten in diesen Sekunden hier genau die gleiche Situation wie einige Jahre zuvor an dieser Stelle, bei einem anderen Künstler: Der Himmel öffnete seine Schleusen und es goss in Strömen. Jetzt kamen unsere Wundertüten zum Einsatz! In Nullkommanix waren wir verpackt und der Regen saß uns mächtig im Nacken. Den Fans und uns war es egal, was da oben am Himmel passierte! Mit Tausenden sprangen wir in die Luft, feierten die glorreichen Stuttgarter und sangen euphorisch in ausgelassener Stimmung mit ihnen den Intro-Song: »MFG – Mit freundlichen Grüßen«. Wie Bindfäden peitschte der Regen auf uns nieder und auf der Bühne bildeten sich mittlerweile Wasserpfützen. Nun begann es auch noch zu grollen und ein Gewitter nahte. Wir bangten mit der Band, dass eventuell ein Konzertabbruch folgte, doch der Donner verzog sich wieder, der Regen blieb und peitschte weiter, volle Kanone in Richtung Bühne! Diese stand wettertechnisch absolut ungünstig. Der Regen kam weiterhin von hinten und wir hatten ihn nur im Rücken, die Jungs auf der Bühne voll im Gesicht. In Windeseile wurde alles an Elektronik und Technik abgedeckt. Die Instrumente wurden in dicke Planen verpackt, selbst

das Keyboard war nun eingemummt wie im dicksten Winter, was auch sicherlich den Mastermind *And. Ypsilon* bei diesem fetzigen Wasserspektakel an diesem Abend einigermaßen beruhigt haben sollte. Die Olympischen Hip-Hop-Spiele hier in München konnten weitergehen, die Atmosphäre war phänomenal, alle trotzten dem Dauerregen über Stunden! Die Band haute, nass wie die Katzen, einen Hit nach dem nächsten raus. Die Stimmung hier auf dem Königsplatz war völlig außer Rand und Band und das »Für immer 30 Jahre Live«-Konzert riss mich mit! Es war einfach zu geil für diese Welt!

Ob »Dicker Pulli«, »Was geht«, »Krieger« oder auch »Sie ist weg«, es war ein Wahnsinns Spektakel, das hier abging! Mittlerweile stand der Regen wie eine Wassersäule vor der Bühne. Man hätte glauben können, das Wasser würde, wie an einem Filmset, extra von oben herab gekippt. Doch dem war wirklich nicht so. Die Energie, die diese wohl erfolgreichste deutsche Rap-Band an diesem Abend mit ihren Songs für uns Fans freisetzte, war einfach atemberaubend. Die Dämmerung brach herein. Irgendwann stand *Thomas D.* mit nacktem Oberkörper auf der Bühne, fetzte durch die großen Wasserpfützen und rief uns zu: Ihr habt echt Härte bewiesen! *Die Fantastischen Vier* setzten sich mit ihren Liedern »Troy« und »Zusammen« an diesem Abend ein eigenes Denkmal auf dem berühmten Königsplatz.

Ich war zutiefst beeindruckt, dachte: Vielen Dank für alles, für all die Jahre und dieses für mich so bewegende, fantastische Konzert hier in München! Ich bleib euch treu, meine »Fantis«!

Etliche unglaubliche Konzerte flogen in all den vielen Jahren schon an mir vorbei. Die Kombination meines Feuerwasser-Erlebnisses, *Rammstein* und *Die Fantastischen Vier*, zählt dabei zu einem meiner außergewöhnlichsten Großereignisse!

## WIE ALLES BEGANN ... [AB 1970]

Meine Liebe zur Musik geht bis in meine jüngste Kindheit zurück. Musikalisch eher unbegabt, fließt dennoch irgendetwas durch meine Venen, dass man durchaus Musik im Blut nennen könnte. Kaum den Windeln entsprungen und auf eigenen Beinen stehend, zappelte ich bereits als Kleinkind durch unsere Wohnung, sobald ich musikalische Töne hörte, so den Erzählungen meiner Verwandten nach. Wieso das so war, vermag ich gar nicht zu sagen, schlichtweg – ich weiß es nicht. Doch vermutlich hing es damit zusammen, dass in unserer Familie immer gerne gefeiert wurde. Dabei war es egal, ob das nun zu Karneval, zu Weihnachten oder an Geburtstagen war. Bei uns war gerne Remmidemmi in der Bude, also lautes, buntes Treiben und großer Trubel, wenn die Verwandtschaft und Bekanntschaft zu Besuch kamen. Oma liebte zum Beispiel die karnevalistischen Rosenmontagsumzüge, deren Übertragung wir dann bei uns zuhause, anfangs noch in Schwarz-Weiß, im deutschen Fernsehen verfolgten.

Wenn an solchen närrischen Tagen dann der Kölner Künstler *Jupp Schmitz* seine berühmten Lieder »Wer soll das Bezahlen«, »Es ist noch Suppe da« oder »Am Aschermittwoch ist alles vorbei« zum Besten gab, lief Oma immer zur Höchstform auf! Da wurde mitgesungen und geschunkelt, alle waren lustig drauf, hatten Papphütchen aufm Kopp und die Wangen bunt angemalt. So feierte man bei uns zuhause Karneval. Nach ein paar Gläschen Sekt und dem Ende des fröhlichen Spektakels in der Flimmerkiste, legte Oma sich meistens ein Stündchen aufs Ohr. Ab und zu vermisste sie dann nach dem Mittagsschlaf ihre Zahnprothese, die sie vor ihrem Nickerchen herausgenommen hatte. Mein Bruder und ich suchten dann eifrig die ganze Bude nach Omas Zähnen ab und häufig fanden wir sie oben in einer Ecke auf unserem Wohnzimmerschrank wieder. Die Dinger dann anzupacken, war für uns zwar eine etwas eklige Angelegenheit, doch was tut

man nicht alles für seine Oma und so riefen wir ihr immer freudig zu: Oma, hier sind 'se.

Bei den meisten Feiern jedoch verblieben die Zähne im Mund, da wurde bei Songs der 50er / 60er Jahre getanzt, gelacht, gefeiert und das bis in den frühen Morgen hinein. Wir Kinder mussten natürlich zeitig ins Bett, doch die Musik übertrug sich zu uns ins Zimmer. Somit kam es nicht selten vor, dass ich mit Songs wie: »Nimm mich mit Kapitän auf die Reise«, »So ein Tag, so wunderschön wie heute« oder »Zwei kleine Italiener« dann irgendwann einschlief.

Es gibt unzählige dieser für mich schönen Erinnerungen. Drei besondere Geschichten, die mich so ab 1970 sehr prägten, finden nun hier einen Platz in meinem Buch:

## TANTE RUTHS MUSIKTRUHE [ERINNERUNG 1]

\*\*\*

Wenn ich wieder einmal ein Wochenende bei meiner Tante Ruth in Dortmund verbringen durfte, saß ich immer mit wachsender Begeisterung und stundenlang vor ihrer Musiktruhe im Wohnzimmer.

Diese modernen Errungenschaften, die ihre Anfänge im damaligen Wirtschaftswunderland Deutschland nahmen, waren meist sehr wuchtige Kästen auf stelzenartigen Beinen, die neben dem Fernsehgerät den Ausdruck von Aufschwung und Wohlstand vermittelten. Meistens waren sie mit einem Radio und einem Plattenspieler ausgestattet und hinter einer großen Klappe verbarg sich das beleuchtete Schallplattenfach, das mich magisch anzog. Klingende Musikscheiben durften auf keinen Fall in der damaligen Zeit in einem gut ausgestatteten Wohnzimmer fehlen!

Tante Ruth ließ mich stöbern und so drehte ich ihre Schallplattensammlung nicht nur einmal von links nach rechts. Ich durfte sogar selbst auflegen – das war so unglaublich und fantastisch für mich! Mit Eifer und Begeisterung legte ich dann jedes Mal los, ging jedoch sehr behutsam mit diesen schwarzen Vinyl-Scheiben



und ihren eingepressten Endlosrillen um. **Ich konnte mir damals die Technik nicht vorstellen, wie in eine solche Scheibe, in eine solche Rille, Musik hineinkam und anschließend auf dem Plattenspieler wieder hinaus.**

Besonders das Erlernen, diese musikalischen Wunderwerke dann zunächst mit meinen kleinen Händen aus der Hülle zu ziehen, sie dann sorgsam auf den Plattenteller zu heben und den Plattenspielerarm mit der sehr empfindlichen Nadel (dem Tonabnehmer) genau zu positionieren, um die schwarzglänzenden Lackscheiben nicht zu verkratzen, all das war für mich als ‚Mini-DJ‘ eine absolute Herausforderung, die mir enorme Konzentration abverlangte.

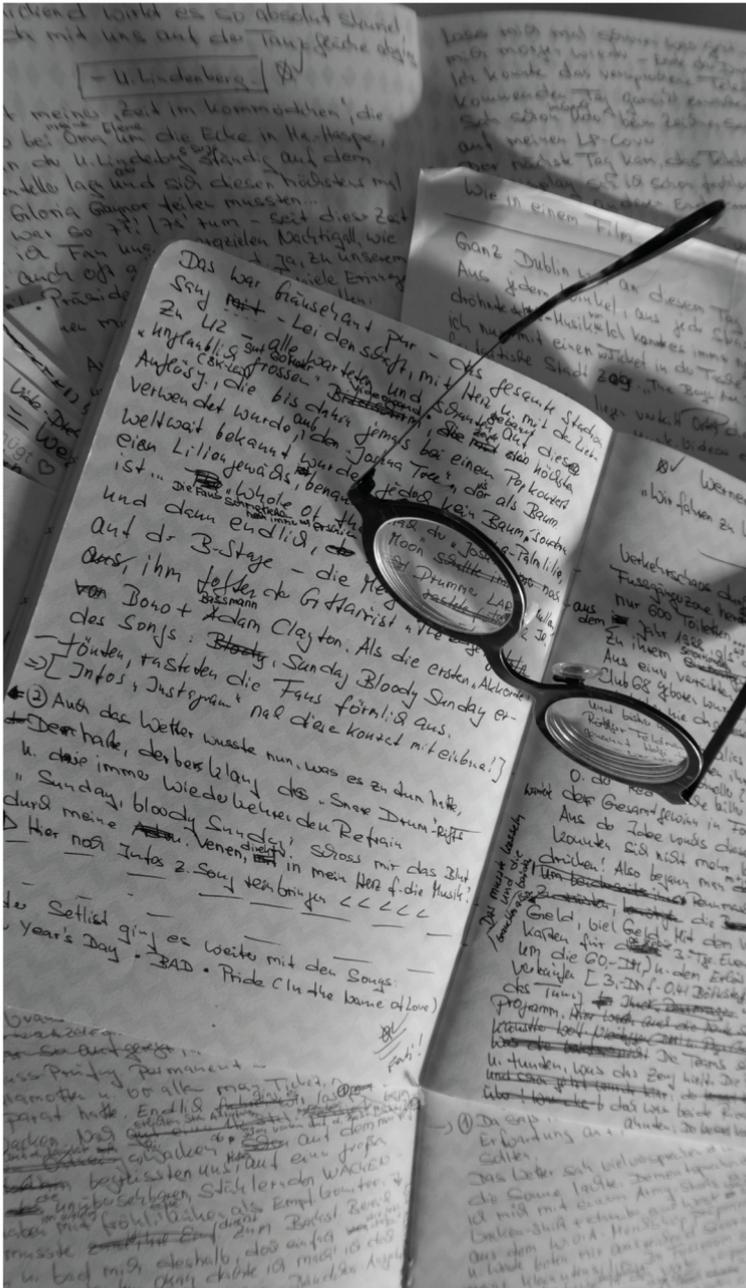
Einen Song, den ich in der Sammlung fand und ständig auflegte, war die Single »Venus« von der in Den Haag gegründeten Band *Shocking Blue*. Als die Scheibe 1969 auf den Markt kam, zählte ich gerade mal neun Lenzen. Dieses Lied hatte es mir echt angetan. Ich liebte die Gitarren-Riffs des Stücks, wobei ich damals natürlich noch nicht wusste, was der Begriff Gitarren-Riff eigentlich aussagt.

**Einfach ausgedrückt ist ein Gitarren-Riff so gesehen eine kurze, rhythmische, sich wiederholende Melodie, die dem Song dadurch einen gewissen Wiedererkennungswert gibt.**

Jahre nach meiner Entdeckung bei Tante Ruth recherchierte ich, wer die Mitglieder dieser Band waren. Ich mochte diese auf mich sehr charismatisch wirkende Stimme der Sängerin *Mariska Veres*. Diese höchst attraktive Erscheinung wurde irgendwie ein bisschen Vorbild für mich. Ihre wunderschönen langen Haare und ihr Outfit begeisterten mich, dann später als Teenager, zur Nachahmung.

Nach diesen zarten Anfängen und Begegnungen mit den klingenden Scheiben und dem späteren Kauf meiner ersten eigenen Langspielplatte »Parallel Lines« der Band *Blondie*, wuchs so allmählich meine Leidenschaft für die Musik im Allgemeinen und im Besonderen ...

Die Faszination, Musik zu hören und zu spüren, packte mich immer mehr. Für mich tat sich damit eine Welt der ungeahnten Möglichkeiten auf und Jahre später erkannte ich dann: Music was my first love.



Privatfoto: © Konni Girgsdies

# WÖRTE DES DANKES

Ich danke meinem Leben, das mich zu dem gemacht hat, was ich heute sein darf. Das mir den Mut und die Inspiration geschenkt hat, meine Autobiografie als Lebenswerk niederzuschreiben.

Euch allen, die mein Buch gekauft haben oder in Händen halten, danke ich ebenso sehr wie meinen zahlreichen Fans und Wegbegleitern, die von Anfang an, an mich geglaubt haben.

Insbesondere den Menschen, die mit ihrem ganz besonderen Dazutun dafür gesorgt haben, dass ich vom ersten bis zum letzten Wort mit Freude, Elan und Durchhaltevermögen nun das erreicht habe, was aus einer fixen Idee heraus entstanden ist und nie geplant war ... mein erstes, eigen geschriebenes Buch!

Jedem Einzelnen von Euch gilt meine Wertschätzung!

Danke, dass es euch gibt!



Foto: © Dirk Jacobs

